

SSIP Mitteilungen

Nr. 4
2013
10-12

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959)

www.ssip-web.de

Geschäftsstelle Wielandstr. 35
D-12159 Berlin

Fon: (030) 8 51 03 39 – 0

Fax: (030) 8 51 03 39 – 1

eMail: ssipforum@ssip-web.de

Der Tod unserer Stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Roswith Gerloff wenige Wochen vor ihrem 80. Geburtstag hat eine Lücke in die Reihen des SSIP gerissen, die spürbar bleiben wird.

Die Mitgliederversammlung am 2. November hat für sie einen passenden Nachfolger gewählt, der mit Sicherheit Roswith Gerloffs wärmstes Willkommen gefunden hätte: In den Vorstand rückt als stellvertretendes Mitglied nach Prof. Dr. Dr. Frieder Ludwig (Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg).

Für die SSIP-Mitglieder liegt dieser Ausgabe der *Mitteilungen* das Protokoll der Mitgliederversammlung bei.

Das neue Heft von **Polylog** (Nr. 29) hat das Schwerpunktthema „Natur“ — sowohl aus der Perspektive verschiedener Regionen betrachtet, als auch von sehr unterschiedlichen theoretischen Ansatzpunkten aus, wie z.B. einer ästhetischen Perspektive, der Perspektive einer „präkolonialen afrikanischen Ethik“, einem buddhistischen Blickwinkel bis hin zur Diskussion konkreter sozialer Projekte, wie dem „Gartenpolylog“. Abgerundet wird das Thema durch ein Interview mit der Religionswissenschaftlerin KARÉNINA KOLLMAR-PAULENZ zum Verhältnis mongolischer Schamanen zur Natur angesichts der ökonomischen Modernisierung der Mongolei.

➡ letzte Umschlagseite

...Der Inhalt diesmal...

Mitteilungen	2
✂ Politik Interkulturellen Handelns	2
🏠 Interkulturelle Bildung	2
A. Afrika.....	3
E. Europa	4
F. Aus der Forschung	4
I. Islam und Mittlerer Osten	5
J. Jugendpolitik.....	5
K. Kooperationen	7
M. Migration, Diaspora	7
R. Religion.....	9
T. Internationale Tourismuspolitik.....	9
W. Weltinnenpolitik	9
SSIP e.V.	11
Tagungskalender	12
Stellenausschreibungen	16
...auch das noch	19

*Der SSIP wünscht seinen Mitgliedern und
Freunden*

*einen glücklichen Jahreswechsel und
viel Erfolg im neuen Jahr 2014*



Die **SSIP-Mitteilungen**

Redaktion c/o ☎ 030 / 8 51 03 39-0
Wielandstr. 35 📠 030 / 8 51 03 39-1
D-12159 Berlin eMail: mitteilungen@ssip-web.de

Bitte zitieren Sie mit Quellen-Angabe „SSIP-Mitteilungen“ !

.....

...Mitteilungen...

✂ Politik interkulturellen Handelns

P1/13-4 Problemfall: junge männliche Muslime

Türkische Väter in Berlin wollen eine Debatte über die Ursachen der Radikalisierung junger Muslime anstoßen. In dem Verein „Aufbruch Neukölln e.V.“, einem Verein für Bewohner im Bezirk Neukölln, der im sozialen, schulischen und erzieherischen Bereich tätig ist, hat sich eine **türkische Vätergruppe** gegründet. Seit 2007 ist der Verein „Aufbruch Neukölln“ erste Anlaufstelle für Männer und alleinerziehende Väter mit Migrationsgeschichte. Das Projekt „Interkulturelle Vätergruppen Neukölln“ wurde im bundesweiten Wettbewerb „Ideen für die Bildungsrepublik“ ausgezeichnet als **herausragende „Bildungsidee“**.

Unter der Leitung des Psychologen KAZIM ERDOGAN diskutiert sie seit Wochen über die Radikalisierung von in Deutschland aufgewachsenen jungen Männern und die Gründe, warum viele von ihnen als „**Dschihadisten**“ nach Syrien gegangen sind. In einer **Presseerklärung** schreiben sie: „Die Gruppenteilnehmer sind fassungslos, wie es soweit kommen kann, ohne dass die Eltern ihre Kinder davon abhalten können. Einzelne Teilnehmer berichten von Menschen, die stolz erzählen, wie sie selbst nach Syrien gingen und dort aus ihrer Sicht ‚Ungläubige‘ getötet haben wollen.“ Laut Verfassungsschutz sollen deutschlandweit 240 junge Muslime, davon ca. 30 aus Berlin nach Syrien ausgewandert sein, berichtet S. Rennefan.

Die Teilnehmer der Vätergruppe haben am 19.12. auf einer Pressekonferenz muslimische und deutsche Eltern aufgerufen, ihre Kinder nicht aufzugeben, sie nicht in den Tod zu schicken. Kazim Erdogan, der als Psychologe arbeitet, hat selber erlebt, wie **innerhalb von zwei Wochen** ein Junge so radikalisiert wurde, dass er bereit war, für die Hizbollah in den Krieg zu gehen. Er macht mangelnde Kommunikationsbereitschaft und mangelnde eigene Bildungsanstrengungen in türkischen bzw. arabischen Familien mitverantwortlich. Eine Mitarbeiterin des „Zentrums Demokratische Kultur gGmbH Berlin“ fügt eine spezifische politische Beobachtung hinzu, welche zeigt, dass **individualpsychologische Erklärungsmodelle** für die Ausprägung von Feindbildern zu kurz greifen: „Viele Jugendliche sehen im **Syrien-Konflikt** das Versagen der westlichen Welt und identifizieren sich mit dem Leid von Glaubensbrüdern.“

Quellen: Berliner Zeitung (Sabine Rennefan), 20.12.13, S.15; <http://www.aufbruch-neukoelln.de/>; <http://www.exit-deutschland.de/Startseite/ZDK/Zentrum-Demokratische-Kultur-K251.htm>.

P2/13-4 Toleranz und Identität

„Warum schwer ist, was leicht klingt“, wollten Zuhörerinnen und Zuhörer der Reihe „Kirche eine Stimme geben“ im Evangelischen Kirchenkreis Berlin–Neukölln am 2. Sept. im Gespräch mit **GESINE SCHWAN**, der Präsidentin der *Humboldt-Viadrina School of Governance* und **VIOLA KENNERT**, der Superintendentin im Kirchenkreis Berlin–Neukölln, wissen. Das Jahr 2013 ist in der Lutherdekade das Themenjahr „Reformation und Toleranz“.

ELISABETH KRUSE, die als Pfarrerin der Geneza-reth-Kirche, wo der Abend stattfand, die Gäste begrüßte, stellte eingangs die Frage, ob etwa die „**Identität**“ der Stein auf dem Weg der „**Toleranz**“ sei.

Es war ein kompletter Abendvortrag, in dem Prof. Dr. Gesine Schwan den etwa 100 Zuhörenden engagiert, mitreißend und erfreulich verständlich die schwierigen Zusammenhänge zwischen Toleranz, Wahrheit, Recht, Moral, Gemeinsinn, Vertrauen und Identität darlegte. Die seit geraumer Zeit bei Migranten und in der Wissenschaft bestehende Abwehr gegen den Begriff der Toleranz überspielte sie geschickt, indem sie mit Lessing schnell betonte: **Toleranz ist mehr als Duldung**. Außerdem koppelte sie die Fähigkeit, tolerant zu sein, an einen individualpsychologisch verstandenen Begriff der Identität.

Dadurch konnte sie den Weg beschreiten, sich mit den Bedingungen zu beschäftigen, die den Einzelnen in die Lage versetzen, den **Anderen als ebenbürtig** zu bejahen. Denn dazu gehört vor allem die Fähigkeit, die Voraussetzungshaftigkeit der eigenen Überzeugungen zu durchschauen und sich durch den Anderen nicht bedroht zu fühlen. **Angst** blockiert den Menschen, und Angst ist zerstörerisch. In dieser Hinsicht müssen Erziehung und frühkindliche Sozialisation die Grundlagen für Toleranzfähigkeit schaffen. Nur wer mit sich selbst identisch ist, kann sich angstfrei dem Anderen zuwenden. Hier sprach Schwan eine wichtige Einsicht aus: „**Identität** stellt **Kohärenz** her.“ Identität ist keine Eigenschaft, sondern ein lebenslanger Prozess, mit sich selbst stimmig zu werden. Nur wer in diesem Sinn identisch sei, könne tolerant sein.

Das Zusammenspiel der drei Maximen – selbst denken, jederzeit mit sich einstimmen und jederzeit sich an die Stelle des Anderen versetzen – macht nach Kant **Gemeinsinn** aus. Damit war Schwan beim Zusammenhang von Toleranz mit Politik angelangt. Nur wer ohne Angst agiert, kann abgeschlossen dem Anderen begegnen. Deswegen ist eine notwendige Umweltbedingung die Friedfertigkeit der Gesellschaft, die durch die partizipative **Demokratie**, die Herrschaft des Rechts und das Gewaltmonopol des Staates herbeige-

führt wird. „Das Rechtssystem mit seiner Verbindlichkeit ist die Grundlage von Toleranz.“

Klare Worte fand Schwan gegen kulturalistische Wertrelativierungen. Auf eine Frage aus dem Publikum, ob solche Normen wie Würde des Einzelnen und individuelle Freiheit nicht eurozentrische Konstruktionen seien, bekannte sie sich zum Universalismus einiger **Kernwerte**. Zwar meinte sie, zu diesen müsse man sich qua Dezision bekennen; aber gleichzeitig berichtete sie zu Recht von ihren Erfahrungen, dass man in jeder Kultur auf Menschen trifft, die Würde und Selbstbestimmung fordern.

So brilliant Prof. Schwan ihre Argumente entwickelte und so begeistert sie beklatscht wurde, hat der Abend auf die eingangs gestellte Frage, ob das Streben nach Identität nicht eine schwer zu beseitigende Blockade für die Geltung des Anderen sei, keine voll befriedigende Antwort erbracht. Denn es ist ja nicht zu leugnen, dass allüberall und zu allen Zeiten Menschen das Bedürfnis hatten, nicht nur mit sich selbst im Reinen zu leben, sondern sich in Gruppen mit gemeinsamen Zielen und Glaubenssätzen zusammenzutun. **Identität** ist auch ein soziales Konzept, und die Theorie der interkulturellen Kommunikation hat es nicht nur mit der Psychologie von Individuen zu tun, sondern vor allem mit Gruppen, die Ängste und Vorurteile, Auto- und Heterostereotype als Ressourcen nutzen.

Auf dem mühevollen Weg, sich diese Zusammenhänge klarzumachen, um mit Gewalt und Unfrieden praktisch umgehen zu lernen, war das Gespräch im Interkulturellen Zentrum Genezareth auf jeden Fall ein Fortschritt. At

Weitere Information zum Themenjahr „Reformation und Toleranz“: http://www.luther2017.de/sites/default/files/downloads/2017_themenflyer_rz_website.pdf. Projektleitung „Kirche eine Stimme geben“: Interkulturelles Zentrum Genezareth im Evangelischen Kirchenkreis Neukölln Birgit Kück (Herrfurthplatz 14, 12049 Berlin, Tel. 030 / 62 73 18-132 oder -133.



Interkulturelle Bildung

B1/13-4

Europäischer Bildungsraum

Seit der Verabschiedung der Strategie „Europa 2020“ stellt die Bildungspolitik ein zentrales Element der europäischen Wirtschafts- und Wachstumsstrategie für 2020 dar. Die europäische Bildungszusammenarbeit hat seitdem deutlich an Dynamik und Bedeutung gewonnen.

Der Europäische Bund für Bildung und Wissenschaft (EBB) führt in Kooperation mit der Karl-Arnold-Stiftung vom 7. bis 9. April 2014 in Brüssel ein

Seminar durch, in dem in Gesprächen mit Vertretern der Bundesregierung, der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlamentes und weiteren Experten der Frage nachgegangen werden soll, vor welchen Aufgaben das neu gewählte EU-Parlament und die künftige EU-Kommission stehen und welche Ziele sie verfolgen werden:

Auf dem Weg zu einem europäischen Bildungsraum
— Bilanz und Perspektiven

- Wie sind die bisherigen Initiativen und Prozesse im Hinblick auf die Entwicklung eines europäischen Bildungsraums zu sehen?
- Welche aktuellen Entwicklungen gibt es und wie sind die Perspektiven?
- Wird auch eine 'Unterkellerung' im Primar- und Sekundarschulbereich möglich werden, nachdem der Bologna-Prozess die europäische Hochschullandschaft tiefgreifend verändert hat, ohne dass es dafür eine besondere völker- oder europarechtliche Fixierung oder eine große finanzielle und institutionelle Ausgestaltung gab?
- Wie können die Verantwortlichen der europäischen Bildungspraxis, die immer schon in dem Spannungsfeld stehen, europäische Bürgerinnen / Bürger in nationalen Bildungssystemen erziehen zu müssen, die zusätzlichen Aufgaben schultern, die ihnen übertragen werden (Integration, Inklusion, Demokratieförderung, ...)?

Europäische Fragen sollen möglichst in europäischen Gruppen diskutiert werden. Deshalb findet das Seminar zwar in deutscher Sprache statt, steht aber auch allen Interessenten aus den europäischen Nachbarstaaten offen.

Anmeldungen können auf der *homepage* der Karl-Arnold-Stiftung vorgenommen werden: [http://www.karl-arnold-stiftung.de/seminarliste/seminareinzelansicht.html?tx_vaseminars_pi1\[side\]=17&cHash=7c0693f4b4508345899956c740aa68a3](http://www.karl-arnold-stiftung.de/seminarliste/seminareinzelansicht.html?tx_vaseminars_pi1[side]=17&cHash=7c0693f4b4508345899956c740aa68a3).

Preis (Halbpension): 165 €.

Quelle: Europäischer Bund für Bildung und Wissenschaft (EBB) Vors. Scholten 12.11.13-19:14.

A. Afrika

A1/13-4

Lebensmut gegen Gewalt im Kongo

Im Osten der Demokratischen Republik Kongo tobt seit Jahren ein Krieg. Dieser wurde unter anderem durch den Handel mit teils seltenen Rohstoffen ausgelöst, und er setzt tausende Frauen systematisch sexueller Gewalt aus. Viele der betroffenen Frauen werden von ihren Familien verstoßen, weil sie als „von den Feinden verunreinigt“ betrachtet werden. Um diesen traumatisierten Frauen medizinisch und psychisch zu helfen, setzt der kongolesische Gynäkologe Denis Mukwege im Panzi-Krankenhaus in Bukavu sein

Leben aufs Spiel. Der schwedische Journalist BIRGER THURESON hat Denis Mukwege und seine Patientinnen getroffen. Die authentischen Berichte der Frauen sind jetzt in einem Buch zusammengefasst.

Birger Thureson, Die Hoffnung kehrt zurück – Der Arzt Mukwege und sein Kampf gegen sexuelle Gewalt im Ostkongo, Frankfurt: Brandes & Apsel 2013, ISBN 978-3-95558-001-8, 160 Seiten

Die Berichte sind schmerzliche Zeugnisse brutaler Gewalt, sprechen aber auch von Lebenswillen und Lebensmut. Das Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission e. V. – hat das Buch, das in Schweden bereits für Aufsehen sorgte, in deutscher Übersetzung herausgegeben.

Information: buck@difaem.de; www.brandes-apsel-verlag.de

Quelle: Bildungsauftrag Nord-Süd Nr.76, S.4

E. Europa

E1/13-4 Sprachenpolitik in Europa

Das Schwerpunktthema der **Zeitschrift Europäische Erziehung** Heft 2-2013 lautet: "Sprachenpolitik an Grenzen und über Grenzen". Im einzelnen finden sich u.a. folgende Texte im Heft:

- A. Raasch: Sprachenpolitik an Grenzen und über Grenzen.
- A. Tästensen: Sprachenlernen im deutsch-dänischen Grenzland.
- G. Scherer: Von der Fremdsprache zur Umgangssprache an der deutsch-polnischen Grenze.
- T. Hochleitner: Wellenbewegungen in einer „jungen“ Sprachpartnerschaft - D-CZ CZ-D.
- A. Geiger-Jaillet: Deutsch und Französisch in der Grenzregion am Oberrhein.
- D. Sassen: Euregiokompetenz und Euregionalisierung im D-NL Grenzraum.
- M. Oberle; J. Forstmann: Die Europäische Union erfolgreich vermitteln – ein Jean Monnet.
- Projekt zur Fortbildung von Politiklehrer/innen.
- K. Heinermann: Europa an seinen Grenzen? Lehrerseminar in Ortenburg.
- Menasse, Rob. (2012): Der europäische Landbote.
- Bösch, F. / Brill, A. / Greiner, F. (Hrsgg.), 2012: Europabilder im 20. Jahrhundert.

Das Heft gibt es zum Download bei: <http://www.ebb-aede.eu/Material/EE/ee-2-2013.pdf>.

Quelle: scholten

E2/13-4 Didaktische DVD: Institutionen der Europäischen Union

SSIP-Mitglied Alfons Scholten macht auf eine didaktische DVD des „Institut für Film und Bild“

(FWU) aufmerksam: Institutionen der Europäischen Union — Wer hat die Macht in Europa?

Die Europäische Union ist seit Jahrzehnten in den Medien präsent. Trotzdem wirken ihre Institutionen oft unüberschaubar und fremd. Die DVD gibt einen konkreten Einblick in die einzelnen Institutionen der EU, ihre Funktionsweise und die Arbeit der Abgeordneten und Mitarbeiter in Brüssel, um diese meist sperrig wirkenden Institutionen greifbarer zu machen. Die Lernziele werden folgendermaßen beschrieben:

Die Schülerinnen / Schüler

- können die wesentlichen Institutionen der EU benennen.
- beschreiben die Aufgaben und Kompetenzen der Institutionen sowie ihr Zusammenspiel.
- setzen sich kritisch mit der Rolle der Kommission in der EU auseinander.
- wissen das Konzept der Gewaltenteilung auf das europäische politische System anzuwenden und kritische Punkte herauszuarbeiten.
- können den europäischen Gesetzgebungsprozess beschreiben und mit dem deutschen vergleichen.
- kennen weitere europäische Institutionen (Europäischer Rat, Hohe Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik, EZB) und können deren Rolle in der EU beschreiben.
- erkennen, welche Bedeutung der Binnenmarkt für ihren jetzigen und künftigen Lebensalltag hat.
- können erklären, wie sich die EU und ihre Organe, insbesondere das Europäische Parlament, vom politischen Aufbau Deutschlands und seinen legislativen Organen, insbesondere dem Bundestag, unterscheiden.
- diskutieren die verschiedenen Szenarien zur Zukunft der EU.
- formulieren zur Frage 'Wer hat die Macht in Europa?' ein eigenständiges, fachlich qualifiziertes und differenziertes Urteil.

Die DVD-Merkmale:

DVD-Teil: 1 Film, 5 Sequenzen, 2 Menüs, 7 Bilder, 3 Grafiken; DVD-ROM-Teil: 9 Arbeitsblätter PDF, 9 Arbeitsblätter Word, 2 Interaktionen, 1 Verwendung im Unterricht, 7 Bilder, 3 Grafiken, 2 Texte, 1 Programmstruktur.

mehr: <http://www.fwu-shop.de/institutionen-der-europaischen-union-wer-hat-die-macht-in-europa-4611048.html>.

F. Aus der Forschung

F1/13-4 Identität und Hybridität: Forschungsprojekt am IFA (Stuttgart)

Am Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart forscht Dr. des. LOU BOHLEN über Identität und

Hybridität am Beispiel der Medien der deutschen Minderheiten in den Ländern **Mittel- und Osteuropas (MOE)** als Identitätsstiftern.

Die strukturelle Verfasstheit der deutschen Minderheiten unterliegt seit den Umbrüchen in den sozialistischen Staaten und dem Kollaps des sogenannten Ostblocks einem deutlichen Wandel. Durch **Medienaktivitäten** formulieren die deutschen Minderheiten ihr Selbstverständnis in kultureller, sprachlicher und politischer Hinsicht oder generieren ein solches überhaupt erst. Medien dienen den Akteuren als politischer und kultureller Handlungsraum. Das Projekt erforscht folgende Fragen: Welche Wirkung und Reichweite haben die Medien? Welche Bedeutung haben sie über Informationstransfer und Meinungsbildung hinaus? Sind generationelle Verschiebungen im Selbstverständnis der Rezipienten absehbar? Welche Konsequenzen hätte dies?

Die Frage, inwiefern dabei die Vorstellung einer „Identität“ für die Akteure eine Rolle spielt oder situativ definiert wird und funktional abrufbar ist, wird zu der Überlegung führen, was die Begriffe Identität und Hybridität generell leisten und wo ihre Grenzen liegen.

Dr. des. Lou Bohlen hat an der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Politik der Erinnerung. Die umstrittene Erinnerungskultur der russischsprachigen Migranten in Israel 1989-2000“ promoviert. Kontakt: bohlen@ifa.de.

Quelle / Information: <http://www.ifa.de/kultur-und-aussenpolitik/forschung/forschungsprogramm/laufende-projekte.html>.

F2/13-4 **Bogdal und weiter**

Ende 2011 hat Klaus-Michael Bogdals Buch über die Geschichte der Romvölker „Europa erfindet die Zigeuner — Eine Geschichte von Faszination und Verachtung“ breite Beachtung gefunden (592 Seiten, bei suhrkamp-Insel, 24,90 €).

Frau BARBARA DANCKWORTT macht auf eine neue Studie zum Antiziganismus aufmerksam, die weniger Zeit zur Lektüre erfordert als das umfangreiche Buch von Bogdal und gerade aus der Druckerpresse gekommen ist:

Markus End, Gutachten Antiziganismus. Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien, hrsg. von Daniel Strauß / RomnoKher, Marburg 2013, 88 S.

Sie ist aktuell, enthält Statistiken, Presseauswertungen und einen detaillierten Überblick über die Seminare zum Thema Antiziganismus bis zum Jahr 2012. Zudem ist die Studie in enger Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Deutschen Sinti und Roma Baden-Württemberg entstanden. Wer sich schnell informieren möchte, auch mit Forschungsüberblick, dem ist diese Broschüre eher denn Bogdals Buch zu empfehlen.

Die Druckversion ist unter ISBN 978-3-939762-14-0 im Buchhandel oder direkt über vertrieb@i-verb.de zum Preis von 10,00 € erhältlich.

Quelle: bdwo 28.6.13-08:10

I. Islam, Muslime und Mittlerer Osten

I/13-4 **Kunst baut Brücken —**

... „Morgenland trifft Abendland“ ist ein Kulturdialog-Projekt mit Künstlern aus dem **Iran** und dem deutsch-dänischen Grenzgebiet. Im Jahr 2012 wurde in **Teheran** im Rahmen dieses Projektes eine Gemeinschaftsausstellung der deutschen Schriftkünstlerin ANTJE GLASHAGEN-STUCK und des iranischen Kalligraphen SEDAGHAT JABARI gezeigt (s. SSIP-Nachricht K3/12-4).

Dazu ist jetzt ansprechend, mit farbigen Abbildungen gestaltet, der Katalog, zweisprachig persisch / deutsch, erschienen, der auch für diejenigen, die nur deutsch lesen, dem Auge ein Vergnügen ist:

Kunst baut Brücken — Morgenland trifft Abendland, Bd.2, hrsg. v. d. Hafis-Gesellschaft, Dresden: Verlag der Kunst 2013, isbn 978-3-86530-185-7, € 9,95.

Das Büchlein, 48 Seiten, ist über den Buchhandel erhältlich.

Der dritte Band der Reihe „Kunst baut Brücken“ wird im Frühjahr 2014 ausgeliefert werden. Die Künstlervereinigung LETTERA hat sich 2013 mit der Lyrik des **Expressionismus** beschäftigt und zeigte ihre kalligrafischen Arbeiten zu diesem Thema in der *Iranian Academy of Arts* in Teheran. Der dritte Band, der etwa 70 Seiten stark sein wird, versammelt Beiträge u. a. von Beteiligten an der Ausstellung und dem angeschlossenen *workshop* — **Vorankündigung**:

Kunst baut Brücken — Morgenland trifft Abendland, Bd.3, hrsg. v. d. Hafis-Gesellschaft, Dresden: Verlag der Kunst 2013, isbn 978-3-89530-191-8.

J. Jugendpolitik

J1/13-4 **Schüleraustausch macht Schule**

Am 7./8. Oktober 2013 fand auf Einladung aller relevanten Fachorganisationen in Berlin die Konferenz

„Austausch macht Schule – Ein Zukunftsforum“ statt. Während der Konferenz hat eine „ad hoc-Gruppe“ zehn Thesen für den Schüleraustausch erarbeitet (s.u.). Nach der Konferenz soll „Austausch macht Schule“ zu einer Bewegung werden,

der sich alle anschließen können, die die Idee teilen. Der EBB-Bundesvorstand begrüßt und unterstützt die Thesen und Forderungen und lädt alle Interessierten und Engagierten zur Diskussion darüber ein: <http://bilas.mobility-of-mind.org/10-thesen-fuer-den-schueleraustausch/>.

Auf dieser Internseite können die „Zehn Thesen“ als pdf heruntergeladen werden; dort gibt es auch die Möglichkeit, sie zu kommentieren.

Quelle: Alfons Scholten, EBB-Bundesvorsitzender



AUSTAUSCH MACHT SCHULE

Ein Zukunftsforum

10 Grundsätze für den internationalen Schüleraustausch

formuliert durch die Teilnehmenden des Zukunftsforums „Austausch macht Schule“, einer Initiative von DFJW, DPJW, PAD der KMK, Stiftung DRJA und TANDEM in Berlin vom 7.-8. Oktober 2013.

Die Teilnahme an Austauschmaßnahmen fördert Selbstsicherheit, Teamfähigkeit, Weltoffenheit und Sprachkompetenz. Schüleraustausch ist für Kinder und Jugendliche daher wichtig und muss in Bildungssystem und Öffentlichkeit nachhaltig verankert und als wertvoller und wesentlicher Bildungsort dauerhaft unterstützt werden.

Wenn Austausch also Schule machen soll, muss

- 1** jeder Schülerin / jedem Schüler die Möglichkeit gegeben werden, an einem internationalen Austauschprojekt teilzunehmen,
- 2** internationaler Austausch selbstverständlicher Teil schulischer Bildung sein,
- 3** internationaler Austausch als Unterricht am anderen Ort anerkannt sein,
- 4** die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern unterstützt werden,
- 5** die Kommunikation/der Austausch mit den beteiligten Partnern in der Schulorganisation berücksichtigt werden,
- 6** die Arbeit der Lehrkräfte, die die jeweiligen Projekte vorbereiten und betreuen, angemessen gewürdigt werden,
- 7** ein schulinterner Austausch über die internationalen Austauschprojekte erfolgen,
- 8** jede Schule eine Koordinatorin/ einen Koordinator für internationale Austauschprojekte benennen,
- 9** jede angehende Lehrkraft ein Informationsmodul „projektbezogener internationaler Austausch“ durchlaufen
- 10** jede angehende Lehrkraft aktiv an der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines internationalen Austauschprojekts teilnehmen können.

Nach der Konferenz soll „Austausch macht Schule“ zu einer Bewegung werden, der sich alle anschließen können, die die Idee teilen. Insofern ist eine Verbreitung der Thesen unter Nennung der Quelle gewünscht. Daher laden wir Sie ein, die Thesen zu kommentieren.

<http://bilas.mobility-of-mind.org/10-thesen-fuer-den-schueleraustausch/>

J2/13-4 **Neue website zur Friedensbildung an Schulen**

„Frieden will gelernt sein“ ist das Motto für Friedensbildung in Schulen. Lehrerinnen und Lehrer, sowie andere Interessierte finden auf der *website* www.friedensbildung-schule.de kostenfrei vielfältige Unterstützungsangebote dafür. Die *website* ermöglicht es, Kontakt zu Referentinnen und Referenten aufzunehmen und auf eine umfassende Dokumentation der aktuellen Diskussion um Friedensbildung in der Schule zuzugreifen.

Auf der *website* können Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Unterrichtsmaterialien finden, geordnet in einer **Datenbank** nach Klassenstufe, Thema und Fach. Diese Materialien sind nach Kriterien fachlicher, didaktischer und friedenspädagogischer Art gesichtet und sortiert. Weiterhin gibt es **Videos**, Kampagnen, Ausstellungen oder **Planspiele**, mit denen sich der Unterricht ergänzen lässt. Mit diesen fortlaufend erweiterten Materialien kann zu den Themen Konflikte, Krieg und Frieden konstruktiv-kritisch gearbeitet werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Möglichkeiten der zivilen Konfliktbearbeitung.

Ein besonderer Service für Lehrende ist das Format „**Aktuelle Stunde**“: Zu einem gegenwärtig friedenspolitisch relevantem Thema kann eine Stundenplanung inklusive Materialliste heruntergeladen werden. Darüber hinaus gibt es auf der Website Informationen zur Friedenspädagogik, Literaturtipps, Hinweise für Eltern und Schülerinnen, sowie einen Weiterbildungs- und Veranstaltungskalender. Dort kann zudem ein *newsletter* zu aktuellen Entwicklungen im Bereich der Friedensbildung bestellt werden.

Die *website* www.friedensbildung-schule.de ist Teil des Projekts „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“ und wird getragen von der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK). Sie wurde maßgeblich mitfinanziert durch BROT FÜR DIE WELT – Evangelischer Entwicklungsdienst.

Kontakt. Postadresse: AGDF / EAK Geschäftsstelle im Verein für Friedensarbeit im Raum der EKD, Eendenicher Str. 41, D-53115 Bonn; Medienkontakt: dito, Dr. Jonas Schäfer (Projektreferent „Friedensbildung, Bundeswehr und Schule“), Tel: 0228/2499927, eMail: schaefer@friedensbildung-schule.de, fax: 0228/2499920.

Quelle:

K. Kooperationen

K1/13-4 **Anfrage aus Belgrad: PASCH**

Hiermit leiten wir die Anfrage eines Mitarbeiters des Goethe-Instituts in Belgrad weiter.

Jakob Konrath, Experte für Unterricht in der „Initiative SCHULEN: PARTNER DER ZUKUNFT“ (PASCH) in Serbien–Montenegro–Kosovo sucht Partnerschulen. Er schreibt: „Alle von mir betreuten PASCH-Schulen haben Deutsch als 2. Fremdsprache mit 2UE/Woche. So kommen die Schüler am Ende ca. auf das Sprachniveau A2 bis B1. Die Schüler sind motivierte 15-18jährige Gymnasiasten mit großem Interesse an mehr Austausch mit deutschen Schulen.“ Besonders günstig wären aus seiner Perspektive deutsche Partnerschulen in der Nähe von **Berlin**, **München** und **Düsseldorf**, da es hier von Belgrad aus recht günstige Direktflüge gibt. Er bzw. die von ihm betreuten Schulen sind offen für alle Austauschformen.

Folgende **links** führen zu den Schulen, um die es geht, bieten Hintergrundinformationen:



PASCH-Schule **Pancevo**, Serbien (In der Nähe von Belgrad): <http://www.pasch-net.de/par/spo/eur/ser/de3335976.htm>

PASCH-Schule **Valjevo**, Serbien: <http://www.pasch-net.de/par/spo/eur/ser/de3348363.htm>

PASCH-Schule **Kragujevac**, Serbien: <http://www.pasch-net.de/par/spo/eur/ser/de3347424.htm>

PASCH-Schule **Belgrad**, Serbien: <http://www.pasch-net.de/par/spo/eur/ser/de3324011.htm>

PASCH-Schule **Nis**, Serbien: <http://www.pasch-net.de/par/spo/eur/ser/de3305530.htm>

PASCH-Schule Kosovo, **Pristina**: <http://www.pasch-net.de/par/spo/eur/kos/de3344513.htm>

Die erstgenannten Schulen hätten möglicherweise die besten Bedingungen, eine Schulpartnerschaft zu realisieren, aber Interesse besteht an allen Orten. Herr Konrath bietet an, sich bei Fragen jederzeit an ihn zu wenden.

Kontakt: Goethe-Institut Belgrad, Knez Mihailova 50, 11000 Belgrad, Serbien (Tel.: +381/11/2184 620, Fax: +381/11/2636746, handy: +381/69/11/10135), jakob.konrath@belgrad.goethe.org; **Information allgemein:** www.goethe.de/belgrad/; <http://www.pasch-net.de/udi/deindex.htm>.

Quelle: scholten.

M. Migration, Diaspora

M1/13-4 Migration und Integration im europäischen Vergleich

Trotz aller Europäisierungstendenzen sind die **Migrationsregime Europas** weiterhin vor allem national geprägt. Dabei ist der Umgang mit kultureller, ethnischer und religiöser Vielfalt der Bereich, in dem sich die Länder am deutlichsten voneinander unterscheiden. Angesichts der Tendenz zu einem einheitlichen europäischen Migrationsraum stellt sich also die Frage, ob – und wie – eine Vereinheitlichung der kulturellen Integration von Migranten angestrebt werden sollte.

Ein Forschungsprojekt am IFA (Stuttgart) geht diesem Problem nach, indem es die jüngsten **Entwicklungen der kulturellen Integration** von Migranten in einzelnen Staaten Europas vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Migrationsgeschichte analysiert. Die in diesem Vergleich festgestellten Konvergenzen und Divergenzen sollen zu einer Prognose führen, wie sich das europäische Migrationsregime entwickelt und ob supra- oder transnationale Integrationspolitiken möglich, notwendig und sinnvoll sind.

Bearbeiter dieses Projektes ist der Historiker Dr. MARCEL BERLINGHOFF. Er studierte Mittlere und Neue Geschichte sowie Politikwissenschaft in Heidelberg und Barcelona. 2011 promovierte er zur Europäisierung der Migrationspolitik in den frühen 1970er Jahren.

Kontakt: berlinghoff@ifa.de.

Quelle / Information: <http://www.ifa.de/kultur-und-aussenpolitik/forschung/forschungsprogramm/laufende-projekte.html>.

M2/13-4 Neue IMIS-Beiträge

Das neue Themenheft der BEITRÄGE aus dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien Osnabrück (H. 44/2013) wird von Carsten Felgentreff und Martin Geiger herausgegeben und widmet sich dem Thema **Migration und Umwelt**.

Die einzelnen Beiträge behandeln folgende Gegenstände:

Carsten Felgentreff / Martin Geiger: Einleitung: Klima und Umwelt als Determinanten räumlicher Mobilität?

Philipp Aufenvenne / Carsten Felgentreff: Umweltmigranten und Klimaflüchtlinge – zweifelhafte Kategorien in der aktuellen Debatte.

Kerstin Schmidt-Verkerk: Klimawandel und Migration: ein konzeptioneller und methodologischer Ansatz am Beispiel Mexikos.

Clemens Romankiewicz und Martin Doevenspeck: Migration und Umwelt im westafrikanischen Sahel: methodische Überlegungen.

Jeanette Schade: Klimabedingte Migration: auch Klimapolitik verursacht Entwurzelung und Vertreibung.

Im Anhang berichtet Jens Gründler über die Tagung „Migrationsregime vor Ort – Lokale Migrationsregime“, die am 1./2.10.2013 im IMIS stattfand.

Neu von Prof. Dr. Klaus J. Bade, dem Gründer des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien:

Klaus J. Bade, Kritik und Gewalt. Sarrazin-Debatte, „Islamkritik“ und Terror in der Einwanderungsgesellschaft, Schwalbach i.Ts.: Wochenschau Verlag 2013, ISBN 978-3-89974893-2, ca. 400 S. 26,80 €.

Quelle: imis.

M3/13-4 IMIS lädt ein

zur Mitarbeit an einem Heft seiner IMIS-Beiträge im Jahr 2014 („Die visuelle Produktion von Migration. Bilder, Schlüssel motive und Kodierungen“) ein. „Ziel ist es, den Stellenwert von Bildern in der gesellschaftlichen Verhandlung von Migration in interdisziplinärem Zugriff herauszuarbeiten“, schreiben die Herausgeber Melanie Ulz und Christoph Rass. Sie gehen davon aus, dass Bilder in der Wechselwirkung zwischen Wanderungsphänomenen, deren Visualisierung und ihrer Deutung Handlungsmacht (*agency*) entfalten können und so soziale, insbesondere migrationspolitische Praktiken beeinflussen.

Die mediale Auseinandersetzung mit Migration und Integration bringt einen kontinuierlichen und stark expansiven Strom von visuellen Repräsentationen hervor. Wie reagiert die Migrationsforschung auf diesen rasanten Bedeutungszuwachs von Bildern und das verstärkte Nachdenken über den *visual turn*?

Die Herausgebenden suchen Beiträge in deutscher oder englischer Sprache aus dem weiten fachlichen Spektrum der interdisziplinären Migrationsforschung, die theoriegeleitete Reflexionen mit einer bildwissenschaftlichen Perspektive verknüpfen und an einem Fallbeispiel erproben. In erster Linie sind Texte willkommen, die das Thema vor einem zeitlichen Horizont diskutieren, der sich von der Mitte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart erstreckt.

Interessierte werden gebeten, **bis zum 1. März 2014** einen Themenvorschlag im Umfang von bis zu 500 Wörtern und knappe biografische Informationen vorzulegen. Eine Benachrichtigung der Autorinnen und Autoren angenommener Themenvorschläge erfolgt bis zum 15. März 2014. Die Abgabe der Beiträge im Umfang von bis zu 60.000 Zeichen (incl. Leerzeichen und Anmerkungen sowie max. fünf Abbildungen) wird zum 15. August 2014 erwartet. Das Themenheft wird im Dezember 2014 erscheinen.

Themenvorschläge werden erbeten für Prof. Dr. Melanie Ulz oder PD Dr. Christoph Rass unter dem Betreff „IMIS-Beiträge: Visuelle Produktion von Migration“ an Jutta Tiemeyer (imis@uos.de).

Kontakt für inhaltliche Rückfragen: Melanie Ulz (mulz@uos.de) und Christoph Rass (chrass@uos.de), Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Neuer Graben 19/21, 49069 Osnabrück.

Quelle und Text: imis

R. Religion

R1/13-4 **Theaterprojekt soll interreligiösen Dialog fördern**

Im Jahr 2013 hat ein christlich-muslimisches Gemeinschaftsprojekt in Berlin viel Beifall gefunden. Das ursprünglich für Schulen konzipierte Theaterstück „Was du nicht siehst“ wurde am Bosnisch-Islamischen Kulturzentrum und im „Haus der Weisheit“ (Rathenower Strasse) gezeigt. Die Ausführenden kamen aus dem „Verein Interkulturelles Theaterzentrum“ (ITZ), der 2011 von Regisseuren, Schauspielern und Theaterpädagogen in Berlin gegründet worden ist. Unterstützt wurde die Aufführung des Stücks, das auf den Dialog der Religionen ausgerichtet ist, von der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), dem Türkisch-Deutschen Zentrum e.V. und dem interkulturellen Theaterzentrum (ITZ) Berlin e.V.

Der literarische Bezugspunkt des Theaterstückes ist Shakespeares Drama „**Romeo und Julia**“. Die Autoren setzen kulturelle und religiöse Unterschiede und die damit verbundenen Konflikte in Szene. Das Stück wurde schon 2012 in sieben Schulen, der Sehlik-Moschee, dem evangelischen Gemeindezentrum Plötzensee und im türkischen Theater Berlin, *Tiyatrom*, erfolgreich gezeigt — mit anschließenden lebhaften Podiumsdiskussionen und Workshops in den Schulen.

ANDREAS GOETZE, Landespfarrer für den interreligiösen Dialog der EKBO, begrüßte die Wiederaufnahme des Theaterstückes: „Theater ist ein großartiges Medium, um Themen, die auf der Straße liegen, aufzugreifen. Insbesondere für Menschen in einer multireligiösen Stadt wie Berlin spielt Religion eine große Rolle. Denn es geht dabei auch um die eigene Identität.“ Wenn dann im Anschluss an den Theaterbesuch darüber diskutiert werde, „dann geschieht das, was ich mir als Pfarrer für interreligiösen Dialog wünsche“, sagte er.

Information: <http://www.itzberlin.de/>

Quelle: Heike Krohn (Stellvertretende Pressesprecherin, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz), Georgenkirchstraße 69/70, Tel.: 030 / 24344 - 328, email: h.krohn@ekbo.de / RG 17.4.2013-16:38.

T. Internationale Tourismuspolitik

T1/13-4 **„Pädagogik des Jugendreisens“ neu**



Seit dem Standardwerk „Wegweiser Kinder- und Jugendreisepädagogik“ von weiland Hermann Giesecke u.a. 1967 gibt es nun neu im Wochenschau-Verlag einen Nachfolger, seinem Anspruch nach eine Gesamtdarstellung zur Kinder- und Jugendreisepädagogik. Der „Wegweiser“ will die Lücke der wissenschaftlichen und praxisreflektierenden Ausein-

andersetzung mit einem häufig in seiner pädagogischen und ökonomischen Relevanz unterschätzten Arbeitsbereich füllen. Neben einem allgemeinen Blick auf das pädagogisch betreute Kinder- und Jugendreisen werden thematische Schwerpunkte wie Jugendverbandsarbeit, Inklusion und Interkulturelle Aspekte behandelt. Es werden die aktuellen Formate des Kinder- und Jugendreisens sowie die Qualitätskriterien der einzelnen Organisationen beleuchtet.

Das Buch ist Ergebnis einer vom BundesForum koordinierten Arbeitsgruppe, an der sich seit 2009 Jugendreiseveranstalter und -verbände beteiligen:

Wegweiser Kinder- und Jugendreisepädagogik. Potenziale — Forschungsergebnisse — Praxiserfahrungen, hrsg. v. Ansgar Drücker / Manfred Fuß / Oliver Schmitz, Schwalbach am Taunus: Wochenschau 2013, 464 Seiten, ISBN 978-3-89974920-5; 24,80€.

Eine *online*-Bestellung ist möglich über: <http://www.transfer-ev.de/6215928> (für Versandkosten innerhalb Deutschlands zusätzlich 2,- €).

Quelle / Text: transfer 6.12.2013-14:26.

W. Weltinnenpolitik

W1/13-4 **Wirksamkeit in der EZ:**

„Globale Partnerschaft und Perspektiven für deutsche Akteure“ wollte eine **Veranstaltung von GIZ und BMZ** am 19. Nov. 2013 in Berlin umreißen.

Die exzellent organisierte Tagung könnte eine neue Entwicklung einleiten.

Den Hintergrund umriss in ihrer Eröffnungsrede URSULA MÜLLER, Abteilungsleiterin für Grundsatzfragen und politische Steuerung der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit im BMZ. Das vierte *High Level Forum on Aid Effectiveness* in Busan im **November 2011** hat „Entwicklungswirksamkeit“ zum Leitaspekt von EZ erklärt (ein Gesichtspunkt, der eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist). Im **Juni 2012** wurde die neue „*Global Partnership for Effective Development Cooperation*“ gegründet mit einem zentralen Gremium, dem „Steuerungskomitee“, in dem private Stiftungen, die private Wirtschaft, die Zivilgesellschaft und Parlamentarier als „**Akteursgruppen**“ vertreten sind. Die „Wirksamkeit“ wird im Jahr 2014 Thema auf zwei „hochrangigen“ Konferenzen sein, dem ersten Ministertreffen der Partnerschaft nach Busan im April 2014 in Mexiko und dem *High Level Symposium des UN Development Cooperation Forum* (DCF) im März in Berlin. Zu diesem hielt GISELA HAMMERSCHMIDT (BMZ) eigens ein Referat.

Ursula Müller vermied bei der Bewertung dieser Vorgänge überschwengliche Lobreden, die angesichts des rasenden Stillstands in der EZ auch fehl am Platz wären, blieb aber optimistisch und forderte Verbesserungen in der Informationspolitik sowie die Einbindung der Akteursgruppen („Wir haben eine Sprache gesprochen, mit der wir nicht alle mitgenommen haben.“).

Entsprechend waren die Leitfragen der Veranstaltung formuliert:

- Wo steht der internationale Wirksamkeitsprozess ein Jahr nach Gründung der Globalen Partnerschaft?
- Welches sind die zentralen Meilensteine und Herausforderungen?
- Welche Bedeutung haben die Wirksamkeitsthemen für den post-2015-Prozess?
- Welche Chancen und Herausforderungen stellen sich im Rahmen der deutschen EZ bezüglich der Umsetzung der Busan-Verpflichtungen, gerade auch für die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit und die Aktivitäten von Unternehmen in Entwicklungsländern?
- Wie kann ein kontinuierlicher Austausch zwischen den unterschiedlichen deutschen Akteuren die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit den Partnern verbessern?

In den Vorträgen und Stellungnahmen der Vertreter/Vertreterinnen aus den Ministerien klang eine Bescheidenheit im Fragen und eine Offenheit für kritische Ideen durch. In ihrem Referat zur **post-2015 Agenda** mahnte DR. TANIA RÖDIGER-VORWERK (BMZ) zu einer neuen Kultur der Transparenz. THOMAS GASS (*United Nations De-*

partment of Economic and Social Affairs) erklärte per Video, dass eine effiziente globale „Entwicklungsarchitektur“ in einen globalen Diskurs eingebettet sein und folgende Komponenten enthalten müsse: Armutsverhinderung und nachhaltige Entwicklung, Kohärenz und Transparenz, eine aktive Zivilgesellschaft und die Verminderung von Ungleichheiten. Bei letzterem könne man die Programmländer durch bessere Messwerkzeuge unterstützen. Gisela Hammerschmidt betonte, kein Land könne von außen entwickelt werden; in der „Rechenschaftsarchitektur“ komme es darauf an, globale Nachhaltigkeitsbedarfe mit lokalen Bedürfnissen zu vermitteln, und die Rechenschaftspflicht müsse eine gegenseitige sein. In der Diskussion führte Tania Rödiger-Vorwerk aus, was „**good governance**“ bedeute: Rechenschaft der Regierung gegenüber der Volksvertretung. Da das eine grundlegende Forderung sei, „brauchen wir ein globales Narrativ“, sagte sie, welches Werte begründe. An den *Millenium Development Goals* (**MDG**) sei zu kritisieren, dass sie „nicht universell“ gewesen seien. Eine globale Partnerschaft im Sinne der Post-2015-Agenda müsse eine „Erweiterung der Universalität“ bringen, d.h. zum Beispiel, dass die alte Geber-/Nehmer-Unterscheidung obsolet sei und dass die vereinbarten Ziele auch für die westlichen Länder sollten gelten müssen. Entsprechend der Milleniumserklärung seien die „sozialen“ Ziele um ökologische, um Frieden und Sicherheit und *good governance* zu ergänzen. Solidarität und „gemeinsame Wertegebundenheit“ verglich sie mit den allen Religionen unterstellten Grundwerten und die Forderung nach Transparenz mit der Goldenen Regel.

Erfrischend, konkret, anklagend und konstruktiv waren die Reaktionen aus der „Zivilgesellschaft“. PETER LANZET (freier Berater, früher VENRO) machte kritische Bemerkungen zu vier Aspekten, der Rolle der UN in der *global partnership*, dem Verhältnis von Dialogforum und Zivilgesellschaft, hatte einige Wünsche an das neue BMZ, befragte den Begriff **ownership** und fragte insbesondere nach *democratic ownership*. DR. MICHAEL RABBOW (BOEHRINGER Ingelheim) stellte fest, das Interesse der Privatwirtschaft an EZ wachse, aber „Busan ist für uns nicht das Schlüsselwort“. Er wies auf erfolgreiche EZ-Projekte, die die Privatwirtschaft auf die Wege gebracht habe, hin und stichelte freundlich — gegen die komplizierte Sprache der UN-Welt, gegen „das klassische *marketing*-Denken“, gegen Entwicklungsbeamte, die die private Wirtschaft unterschätzen. Nicht Geld sei es, was die Dritt-Welt-Länder bräuchten, sondern Ausbildung und *know-how*-Transfer. Das könne die Wirtschaft durchaus, denn „*education is business*“ und „*social business* ist auch *business*“.

In den Diskussionsrunden und in den vier Arbeitsgruppen („Transparenz“, „Ergebnisorientierung“, „*capacity development*“, „Fragmentierung / multilaterale EZ-Politik“), zwischen denen die Teilnehmer hin- und herwechseln konnten, wurden unbequeme Fragen – etwa zur Transparenz in deutschen Ministerien – und beachtenswerte Anregungen – etwa zu *capacity building* und Wirkungsorientierung („Ist die ‚Wirksamkeitsagenda‘ für die Industrieländer nur ein Vorwand, die eigenen ODA-Mittel zurückzufahren?“) in den Raum gestellt. Wenn eine stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft gefordert werde, müsse man auch davon sprechen, dass in vielen Ländern die Arbeitsbedingungen der Zivilgesellschaft politisch verschlechtert worden seien.

Am Ende der Tagung stellte MARTINA METZ (BMZ) die Idee eines **Wirksamkeitsnetzwerkes** vor: Die Akteure sollten sich in geeigneter Weise verknüpfen zum Zweck des Wissensaustauschs, um ein gemeinsames Verständnis des Busan-Prozesses zu schaffen, um das Interesse der Gesellschaft zu wecken, um eine offene Gesprächskultur zu schaffen. Die Reaktion der Teilnehmer war zurückhaltend („Wir haben schon ein Netzwerk“). Was wäre denn der konkrete Mehrwert eines Netzwerkes? Auf diese Frage folgte unter den 100 Teilnehmern — Schweigen.

Bohrend fragte Hammerschmidt am Schluss — Wie können wir unsere Themen in der *EZ-community* an den Mann auf der Straße bringen? Was wir brauchen, müsse man nicht Netzwerk nennen — „Aber wir brauchen Sie. Pflegen Sie den Dialog mit uns!“ In der ganzen Tagung war auf Seiten der Veranstalter eine Haltung des Fragens und Infragestellens alter Festlegungen zu bemerken. Es wird so herausfordernd wie notwendig sein, dass die eingeladenen zivilgesellschaftlichen Akteure diese Einladung annehmen.

AT

SSIP. Nachrichten von unseren Mitgliedern

SSIP1/13-4 „**Nicht nur die NSA soll es wissen**“:

SSIP-Mitglied **Alfons Scholten** ist seit einiger Zeit Vorsitzender vom „Europäischen Bund für Bildung und Wissenschaft — EBB“.

Der EBB ist eine europäische Vereinigung von Lehrenden aller Bildungsbereiche. Ziel ist die Förderung des europäischen Gedankens und **europäischer Werte** in allen Bereichen des Erziehungswesens. Der Verband gibt die Zeitschrift „Europäische Erziehung“ heraus; er veranstaltet

Seminare und führt europäische Projekte durch oder ist an solchen beteiligt.



Europäischer Bund für Bildung und Wissenschaft (EBB)

Alfons Scholten Bundesvorsitzender

Scholten@ebb-aede.eu

www.ebb-aede.eu oder:

www.facebook.com/EBB.EuropaeischerBundfuerBildungundWissenschaft

Der SSIP wünscht ALFONS SCHOLTEN Glück und Erfolg in seiner neuen Funktion.



IFA-Forschungspreis

Auch für das Jahr 2014 schreibt das Institut für Auslandsbeziehungen wieder den

ifa-Forschungspreis Auswärtige Kulturpolitik

aus. Mit ihm soll eine herausragende und die Forschung in besonderer Weise weiterführende Magister- / Diplom- / Masterarbeit oder Dissertation ausgezeichnet werden.

Für den IFA-Forschungspreis Auswärtige Kulturpolitik kann man sich nicht bewerben. Benötigt wird vielmehr der Vorschlag einer deutschen Hochschullehrerin oder eines Hochschullehrers, verbunden mit zwei Gutachten, die im Rahmen des Prüfungsverfahrens entstanden sind. Die vorgeschlagene Arbeit muss im Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2013 als Magister- / Diplom- / Masterarbeit eingereicht bzw. als Dissertation akzeptiert oder veröffentlicht worden sein.

Der IFA-Forschungspreis ist mit 3.000 € dotiert. Falls Sie eine Studienabsolventin / einen Studienabsolventen in dieser Weise fördern möchten, freut sich das IFA auf Ihre Vorschläge

bis zum 14. März 2014

an folgende Adresse: Institut für Auslandsbeziehungen, z. Hd. Gudrun Czekalla, Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart.

Die Entscheidung über die Verleihung des Preises erfolgt im Frühjahr. Der Preis wird im Rahmen des *workshops* des Wissenschaftlichen Initiativkreises Kultur und Außenpolitik (WIKa) verliehen. Informationen zu den bisherigen Preisträgern findet man unter: <http://www.ifa.de/kultur-und-aussenpolitik/forschung/forschungspreis.html>.



Im Postversand liegen diesem Heft zwei Informationsblätter über aktuelle Veröffentlichungen des **Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien** (*Studien zur Historischen Migrationsforschung* und zur dritten Aufl. der *Enzyklopädie Migration in Europa*) bei.

Wir bitten um freundliche Beachtung

.....**SSIP–Tagungskalender**.....

Der Tagungskalender ist eine Dienstleistung des SSIP für seine Mitglieder, um Informationsmöglichkeiten bereitzustellen und um Trends der Forschung abzubilden. Deswegen wird gelegentlich auch ein Rückblick auf die Veranstaltungen eines vergangenen Zeitraums geboten. Der SSIP fertigt diese Zusammenstellung aus verschiedenen Quellen an; Irrtümer und Übermittlungsfehler sind immer möglich. Die Mitglieder werden gebeten, Angaben bei Bedarf noch einmal zu überprüfen.

Hinweis auf 2 Abendvorträge

(insbesondere für Mitglieder in der weiteren Umgebung von Berlin)

Berlin, Literaturhaus in der Fasanenstr. 23

22. 5. 2014, 19 Uhr Berlin Spree-Athen e.V. www.spree-athen-ev.de	Die Bedeutung des Koran in der heutigen Gesellschaft	Referentin: Prof. ANGELIKA NEUWIRTH (Freie Universität Berlin, Professur für Arabistik / Projekt „ <i>Corpus Coranicum</i> – Textdokumentation und historisch-literaturwissenschaftlicher Kommentar“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften) Eintritt frei, Gäste willkommen, Spende erbeten.
19. 6. 2014, 19 Uhr Berlin Spree-Athen e.V. www.spree-athen-ev.de	Verstehen und Nicht-Verstehen zwischen den Kulturen	Referent: Prof. CHIBUEZE C. UDEANI (Univ. Würzburg, Stiftungsprofessur für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen) Eintritt frei, Gäste willkommen, Spende erbeten.

Vorschau 2014

24. – 25. 1. 2014 Münster: Akademie Franz-Hitze-Haus Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster Tel. 0251 / 9818-700 info@franz-hitze-haus.de	Tourismus in Mexico: Kulturelle Begegnung oder Kommerz?	Tagung zur Diözesanpartnerschaft Münster—Tula. Themen: Der Tourismus als Wirtschaftsfaktor, das Fliegerspiel: religiöses Zeremoniell oder kommerzielle Akrobatik?, Ökotourismus www.franz-hitze-haus.de Tagungsnr. 502WT, Tagungsbeitrag 15 €.
18. – 21. 2. 2014 Frankfurt a.M. Institut für Philosophie, Goethe-Universität, Grüneburgplatz 1; 60629 Frankfurt (boerner@em.uni-frankfurt.de)	Europa als Herausforderung — <i>Saisir l'Europe</i>	Winterschule für Doktoranden und fortgeschrittene Studierende in den Geistes- und Sozialwissenschaften zur Forschung über 3 aktuelle Problemlagen Europas: das Modell des Sozialstaats, das Phänomen der urbanen Gewalt und das Leitbild der Nachhaltigkeit. Grundbegriffe und Methoden zur Erforschung dieser Themen werden dabei diskutiert, sowie ihre Rolle im europäischen Kontext, insbesondere im Hinblick darauf, wie sie die Stabilität Europas herausfordern oder zur Konsolidierung einer europäischen Identität bzw. Öffentlichkeit beitragen.
20. 2. 2014 Münster: Akademie Franz-Hitze-Haus Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster Tel. 0251 / 9818-700 info@franz-hitze-haus.de	Jana trifft Jussuf. Interkulturelle Kompetenz für Erzieherinnen und Erzieher	Was ist „interkulturelle Kompetenz“, Analyse von Situationen und Fallbeispielen, Grenzen interkultureller Verständigung. Durchführung: Dr. Ursula Bartels, Ethnologin, Katharina Norrie, Ethnologin Tagungsnr. 506St, Tagungsbeitrag 25 / 20 €.

<p>27. – 29. 3. 2014 Bochum Ruhr-Universität: Zentrum für Mittelmeerstudien, Konrad-Zuse-Str. 16, 44801 Bochum (0234 -32 27277 und 32 14713), andreas.eckl@rub.de; homepage http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/aktuelles/news00059.html.de.</p>	<p><i>The Mediterranean Other — The other Mediterranean</i> <i>Subaltern Perceptions, Interpretations and Representations of the Mediterranean</i></p>	<p>Die Tagung widmet sich den Minderheiten und nicht-staatlichen Gruppen im Mittelmeerraum: Es sollen insbesondere die Perspektiven migrantischer Gemeinschaften und von Diasporen in den Blick genommen werden. Denn in den Bildern, die vom Mittelmeerraum noch immer gezeichnet werden, so der Erzählung von der „Wiege der Religionen“ oder „Wiege der Zivilisation“, wird leicht vergessen, dass es das Nebeneinander unterschiedlicher, herrschender und beherrschter Gemeinschaften war, die eine solche Entwicklung im Mittelmeerraum trug. Migrationsforschung, Diasporaforschung und Mediterranistik, Experten aus Religions-, Geschichts-, Politik- und Sozialwissenschaften werden zu einem Gespräch eingeladen.</p>
<p>27. 2. – 1. 3. 2014 Wien Kerstin S. Jobst, Universität Wien, Institut für Osteuropäische Geschichte (kerstin.susanne.jobst@univie.ac.at) / Dietlind Hüchtker, Projekt „Religionsfrieden“, GWZO Leipzig: www.uni-leipzig.de/gwzo (huecht@rz.uni-leipzig.de).</p>	<p>Heilige und Heiligkeit. Transkulturelle Verehrungskulte in epochenübergreifender Perspektive</p>	<p>Glaubenssysteme beanspruchen häufig, die alleinige die einzige Rechtgläubigkeit zu besitzen. Diese Vorstellung geht mit Visionen von Reinheit einher. Die nähere Betrachtung zeigt jedoch, dass synkretische, transkulturelle Phänomene die Regel sind. Glaubensformationen und Religionen nehmen in einem geradezu dialektischen Prozess Aspekte andere Systeme in sich auf und anverwandeln sich dadurch selbst dem als fremd Markierten. Auf der Tagung sollen Grenzüberschreitungen dieser Art epochenübergreifend ausgelotet werden, wobei eine Beschränkung auf Praktiken der Heiligenverehrung (sowohl die Orte als auch die Figuren) vorgenommen wird.</p>
<p>28. – 30. 3. 2014 Münster: Akademie Franz-Hitze-Haus Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster Tel. 0251 / 9818-700 info@franz-hitze-haus.de</p>	<p>Das Geheimnis des Dialogs. Von der Sehnsucht, anders miteinander zu sprechen</p>	<p>Tagungsnr. 409WT, Tagungsbeitrag 130 /110 €. Themen: Dialogkompetenzen von A-chtsamkeit bis Zuhören, Martin Bubers Dialogphilosophie, Hindernisse und Hilfen im „chten Gespräch“ Durchführung: Christine Findeis-Dorn, Kommunikationstrainerin (DGSS)</p>
<p>7. – 9. 4. 2014 Brüssel Kontakt: Karl-Arnold-Stiftung: Dr. Barbara Hopmann: Tel.:+ 49 (0) 221 669975-28 (email: b.hopmann@karl-arnold-stiftung.de) und homepage der Karl-Arnold-Stiftung</p>	<p>Auf dem Weg zu einem europäischen Bildungsraum — Bilanz und Perspektiven</p>	<p>Das detaillierte Programm sowie die TN-Bedingungen sind auf der <i>homepage</i> der Karl-Arnold-Stiftung einzusehen: http://www.karl-arnold-stiftung.de/seminarliste/seminareinzelsicht.html?tx_vaseminars_pi1[sid]=17&cHash=7c0693f4b4508345899956c740aa68a3 Anmeldungen können ebenfalls dort vorgenommen werden. Beschreibung: ➔ B1/13-4</p>
<p>8. – 9. 5 2014 Gießen, <i>International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)</i> Ebbe Volquardsen, Justus-Liebig-Universität, Alter Steinbacher Weg 38, 35394 Gießen (ebbe.volquardsen@gcsc.uni-giessen.de)</p>	<p><i>States of Exceptionalism — Globalization, Difference, Power</i></p>	<p>Imaginierte Geographien und geopolitische Muster verbürgen heutzutage Stabilität von identitären Positionen nicht mehr. „Exzeptionalismus“ ist so ein vieldiskutiertes Schlagwort bei der Erforschung der Prozesse, in denen das Selbst sich gegenüber dem Anderen abgrenzt, geworden. Exzeptionalismus weist auf konstruierte Bilder von Orten, Regionen oder Kollektiven hin, in denen ethischen und Verhaltens-Modellen Alleinstellungsmerkmale angesonnen werden, ohne dass die zur Schau gestellte Überlegenheit in koloniale Dominanz umschlagen muss. http://gcsc.uni-giessen.de/wps/pgn/news/det/cultdoc/793/?usetemplate=219.</p>

<p>5. – 6. 6. 2014 Istanbul: Pera Museum, Mesrutiyet Cad. 65 Michael Hüttler, Don Juan Archiv Wien (Trautsongasse 6/6, A-1080 Wien): michael.huettler[at]donjuanarchiv.at Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=23803</p>	<p><i>Culture of Politics or Cultural Politics</i></p> <p><i>Act Two: Representation, Theatricality and Cultural Transfer in the Ottoman-European Diplomatic Relations</i></p> <p>Call for papers bis 31.1.2014</p>	<p>Wie schon in der Konferenz 2013 geht es um die kulturelle Bedeutung der diplomatischen Beziehungen zwischen europäischen Fürstenhöfen und den osmanischen Herrschern seit dem Beginn diplomatischer Missionen im 13. Jh. bis ins frühe 19. Jh. Im Zentrum stehen die Gesandten-Berichte und die Formen der diplomatischen Repräsentation einschl. ihrer theaterförmigen Inszenierungen.</p> <p>Veranstalter: Don Juan Archiv Wien in Zusammenarbeit mit dem <i>UNESCO International Theatre Institute</i> Wien, dem <i>Austrian Cultural Forum</i> (Istanbul), dem <i>Pera Museum</i>, dem <i>Istanbul Research Institute of the Suna</i> und der <i>Inan Kiraç Foundation</i>. Information über bisherige Tagungen: http://www.donjuanarchiv.at/veranstaltungen/symposia.</p>
<p>5. – 6. 6. 2014 Maastricht Aline Sierp (alinea.sierp@maastrichtuniversity.nl) Hierher sollten auch Exposés (max. 250 Worte mit kurzem cv, max. 50 Worte) geschickt werden.</p>	<p><i>History, Memory and European Identity</i></p> <p>Call for papers bis 1.2.2014</p>	<p>Die <i>History of European Integration Research Society</i> (HEIRS) lädt zu ihrer 10. Jahreskonferenz ein, die zu einem tieferen Verständnis der Debatten um die Schaffung einer politischen und kulturellen „europäischen Identität“ verhelfen will. Es sollen die verschiedenen Ansätze seit den 1950er diskutiert werden. Es soll untersucht werden, wer jeweils die Akteure waren, und ob die klassischen politischen Akteure die geeigneten sind bzw. waren. Junge und Nachwuchswissenschaftler sind besonders erwünscht.</p>
<p>19. – 20. 6. 2014 Berlin: Freie Universität, Dahlem, Seminarzentrum Raum L 115 (EG), Otto-von-Simson-Str. 26 Karin Goihl, Wissenschaftliche Koordinatorin <i>Berlin Program for Advanced German and European Studies</i>, Freie Universität Berlin, Garystr. 45, 14195 Berlin, Tel. 030 / 838-56671 (Fax -56672), http://www.fu-berlin.de/bprogram</p>	<p><i>Virtual Germans</i></p> <p>Sommerschule des <i>Berlin Program for Advanced German and European Studies</i></p> <p>Call for papers bis 15.2.2014 Abstract (250 Worte) plus kurzes cv (mit Angabe der augenblicklichen Position und Arbeitsstelle) in einer pdf-Datei via email</p>	<p>Virtuelle Deutsche – das Bild vom Deutschen, wie es sich andere zurechtgelegt haben, „echte“ Deutsche, Deutsche, die mit ihren Stereotypen in Verbindung kommen... Das <i>Berlin Program</i> will Papiere über „<i>virtual Germans</i>“ diskutieren, über Deutsche, die im Ausland leben und sich ihr Bild vom Deutschen zurechtgeschnitten haben, Deutsche im Inland mit unterschiedlichen Herkünften, deren deutsche Identität bestritten wird, wie auch über „das Deutsche“, wie es in der virtuellen Welt des <i>cyber-space</i> vorkommt, und „das Deutsche“, wie es Teil der Bewegung globaler Identitäten oder seiner Niederlassung in lokalen Orten ist.</p> <p>Der <i>workshop</i> will herausfinden, wie Konstruktionen des Deutschen entstehen und wie Prozesse der Inklusion und Exklusion ablaufen. Wirtschaft und Konsumkultur, Unterhaltung, ethnische Vielfalt, Sprache, Tourismus, Medien, Politik sind mögliche Gegenstandsfelder. Der <i>workshop</i> wendet sich an Nachwuchswissenschaftler, Doktoranden, Habilitanden, Professoren.</p>
<p>26. 6. 2014 Münster: Akademie Franz-Hitze-Haus Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster Tel. 0251 / 9818-700 info@franz-hitze-haus.De</p>	<p>Dialog der Kulturen: Kindheit und Erziehung im Vergleich</p> <p>Interkulturelle Kompetenz für Erzieherinnen und Erzieher</p>	<p>Kinderbiographien im kulturellen Vergleich, Familie hier und anderswo, Fallbeispiele aus dem Berufsalltag. Aufbaukurs zur Tagung <i>Jana trifft Jussuf</i> (20.2.2014) Duchführung: Dr. Ursula Bartels, Ethnologin, Katharina Norrie, Ethnologin Tagungsnr. 520St, Tagungsbeitrag 25 / 20 €.</p>

<p>3. – 4.7.2014 Frankfurt a. M. Dr. Cecilia Cristellon: cristellon@em.uni-frankfurt.de (dorthin auch Exposés: max. eine Seite sowie die Angabe der wichtigsten Publikationen und kurzer CV in einem PDF-Dokument) Info: http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=23746</p>	<p><i>Religious contacts and conflicts in the rites of passage:</i> <i>European and extra-European perspectives on the Early Modern period</i></p> <p>Call for papers bis 20.1.2014</p>	<p>Die Tagung zielt darauf ab, religiöse/konfessionelle Kontakte und Konflikte im Spiegel von Übergangsriten (Geburts- und Aufnahme-rituale wie Taufe oder Beschneidung sowie Rituale, die mit dem Tod verbunden sind) aus der Perspektive der Frühneuzeitforschung zu analysieren. Über die Untersuchung von Übergangsriten sollen die Formen des Aufbaus, der Schaffung und Bewältigung von Differenzen in ihren religiösen, politischen und sozialen Dimensionen entschlüsselt werden. Zudem trugen Übergangsriten dazu bei, dass die Inhalte und die Dynamik konfessioneller und religiöser Grenzverhältnisse durch Prozesse von Exklusion, Inklusion, Integration beeinflusst wurden. In diesem Licht erscheint das frühneuzeitliche Europa als Laboratorium für das religiöse Zusammenleben.</p>
<p>18. – 20. 7. 2014 Berlin: Europäische Akademie Agnieszka Zaganczyk-Neufeld, Ruhr-Universität Bochum <i>homepage</i> http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/de/5/20111124092649/JOE-Tagungen.html; email: joe-tagung@uni-bremen.de (= Adresse für Bewerbungen, Beiträge).</p>	<p>22. Tagung junger Osteuropa-Experten (JOE) Grenzen in Osteuropa: Neudefinierung, Öffnung, Auflösung?</p> <p>Call for papers bis 30.1.2014</p>	<p>Unter Einbindung aller Disziplinen der Rechts-, Wirtschafts-, Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften wollen wir im Rahmen der Tagung fragen, welche Bedeutung Grenzen in Mittel- und Osteuropa für die verschiedenen Disziplinen haben und wie sie mit ihnen umgehen. Was sind Grenzen, wie und warum entstehen sie? Wie verfestigen sie sich - oder wie werden sie verfestigt? Wie funktionieren sie, welche Folgen haben sie? Wie werden sie neudefiniert, verschoben, geöffnet, aufgelöst, abgebaut, überwunden, und wie erinnert man sich an sie? Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende, DoktorandInnen und jüngere Promovierte aller genannten Disziplinen, die sich mit Osteuropa bzw. Eurasien beschäftigen.</p>
<p>11. – 14. 9. 2014 Paris: École normale supérieure Für detaillierte Informationen: Prof. Michel Espagne sowie Steffi Marung und Katja Nauemann unter: congress@eniugh.org Quelle: http://hsozkult.Geschichte.hu-berlin.de/termine/id=20341 Info: http://www.eniugh.org</p>	<p><i>Fourth European Congress on World and Global History</i> Begegnungen, Zirkulationen und Konflikte</p>	<p>Nach den Kongressen des <i>European Network in Universal and Global History</i> in Leipzig 2005, Dresden 2008 und London 2011 will dieser ENUGH-Kongress die Gegenüberstellung von Zentren und Peripherien, die in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit historischen Prozessen häufig dominiert, hinterfragen. Zu diesem Zweck soll über die Bedeutung von Beziehungen, Vergleichen, Transfers und Verflechtungen zwischen Staaten, Völkern, Gemeinschaften und Individuen in zeitlicher Tiefenschärfe diskutiert werden. Ein besonderes Anliegen ist es, Forschungen aus den ehemaligen Kolonien in die Debatten einzubeziehen, auch die Konflikthaftigkeit internationaler und globaler Zusammenhänge. Vor allem will man die Grenzen der nationalen Historiographien überschreiten. Während sich die Mehrzahl der Beiträge konkreten Gegenständen widmen wird, werden sich andere auf methodische Fragen konzentrieren.</p>
<p>25. – 28. 9. 2014 Berlin Organisiert vom Berliner Comic-Kolloquium, AnsprechpartnerInnen: Matthias Harbeck (harbeckm@cms.hu-berlin.de), Marie Schröer (mschroee@uni-potsdam.de) Quelle und mehr Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=23835</p>	<p>Grenzen ziehen, Grenzen überschreiten 9. Jahrestagung der Gesellschaft für Comicforschung</p> <p>Call for papers bis 31.3.2014 (abstracts von maximal 500 Worten einschließlich bibliografischer Notiz an: comfor.berlin2014@gmail.com)</p>	<p>Ob zwischen West und Ost, Ober-, Mittel- und Unterschicht, Mann und Frau, oder E- und U-Kunst, Realität und Fiktion: Ständig werden von uns Grenzen gezogen, überschritten und neu gezogen. Für Jurij M. Lotman sind dies fundamentale Akte einer jeden Kultur. Der Begriff der Grenze ist stets ambivalent, trennt und verbindet sie doch zugleich. Auch der Comic setzt und überschreitet Grenzen, inhaltlich wie formal. So verwischt er etwa prinzipiell die Unterschiede zwischen Schrift und Bild. Comics werden längst global vermarktet während sie sich mit nationalen Grenzen ebenso häufig wie mit jenen im Bereich class, race und gender beschäftigen. Und sie lassen in vielen ihrer Figuren Mensch und Tier ununterscheidbar erscheinen. Die 9. Tagung der Gesellschaft für Comicforschung möchte diese und weitere Phänomene rund um das Thema "Grenze" näher untersuchen.</p>

... **Ausschreibungen** ...

- Was wird ausgeschrieben?** Die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (Post-Doc, TVL E 13).
- Wo wird ausgeschrieben?** Ludwig-Maximilians-Universität München, München.
- Wer schreibt aus?** Das Internationale Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“.
- Welcher Zeitraum?** 1.4.2014 — 31.3.2016
- Beschreibung:** Das IGK will mit komparativen und beziehungsgeschichtlichen Studien einen grundlegenden Beitrag zur Europäisierung der religionshistorischen Forschung leisten. Die Forschungsprojekte beschäftigen sich mit religiösen Kulturen der Moderne sowie mit Verflechtungen von religiösen Kulturen mit säkularen Ordnungen. Das IGK bietet mit gemeinsamen Methodenseminaren und Sommerschulen ein Studienprogramm, das in tschechisch-polnisch-deutscher Zusammenarbeit durchgeführt wird.
- Voraussetzungen:** sehr gute Promotion und einschlägige in einem der relevanten Kompetenz Fächer Theologie, Religionswissenschaft, Geschichte, Jüdische Studien
Bereitschaft, sich an den Aktivitäten des Kollegs zu beteiligen, Teamfähigkeit
Die Bewerberin/der Bewerber soll ein eigenes Forschungsprojekt im Rahmen des IGK durchführen, das in eine Habilitation münden soll. Erwartet wird außerdem, dass sie/er sich an den Aktivitäten des Kollegs und der redaktionellen Betreuung von Publikationen beteiligt.
Kenntnisse in einer ostmitteleuropäischen Sprache sind erwünscht.
- Vergütung:** TV-L E 13
- Bewerbungsfrist:** 14.2.2014
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (auch Schriftenverzeichnis sowie Abschlusszeugnisse seit dem Abitur), der Nennung zweier Referenzen (Gutachten werden ggf. angefordert) sowie einem Exposé des Forschungsprojekts (5 Seiten), gebündelt zu einer PDF-Datei, ausschließlich per email an: igk@lrz.uni-muenchen.de
- Kontakt:** Laura Hölzlwimmer, IGK „Religiöse Kulturen“, LMU München, Historisches Seminar, Abt.f.Geschichte Ost- u. Südosteuropas Schellingstr. 12, 80539 München, 0049 89 2150 5544, l.hoelzlwimmer@lrz.uni-muenchen.de, *homepage:* <http://www.igk-religioese-kulturen.uni-muenchen.de/>.

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stellen&id=9514>



- Was wird ausgeschrieben?** 9 Plätze zur Teilnahme am Programm mit Kurs- und Reisemitteln,
1 Platz mit Vollzeit-Promotionsstipendium
- Wo wird ausgeschrieben?** Humboldt-Universität zu Berlin
- Wer schreibt aus?** Strukturiertes Promotionsprogramm „Religion – Wissen – Diskurse“
- Welcher Zeitraum?** 1.4.2014 — 31.3.2017
- Beschreibung:** Das inter- und transdisziplinär angelegte Promotionsprogramm richtet sich an Promovierende unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen und lädt insbesondere internationale Bewerbungen ein. Die Dissertationsvorhaben sollen auf die Erforschung kommunikativer und diskursiver Prozesse zielen, innerhalb derer die Größen "Religion" und "Wissen" konstruiert und konventionalisiert werden. Die Beziehung zwischen Religions- und Wissensdiskursen soll mit Bezug auf konkrete Kontexte kritisch untersucht werden. Dabei wird eine breite geographische Streuung von Themen innerhalb des Programms angestrebt. Besonderes Interesse liegt auf der Gegenwart sowie der Zeit seit dem ausgehenden 18. Jhdt.
Weitere Informationen: zope.theologie.hu-berlin.de/phd-rkd
- Voraussetzungen:** Ein zur Promotion berechtigender Hochschulabschluss.
Das Programm findet vorwiegend in englischer Sprache statt. Daher sind Englischkenntnisse (mindestens C1) verpflichtend. Außerdem müssen ggf. für das Dissertationsvorhaben erforderliche weitere Sprachkenntnisse nachgewiesen werden.
Die Bewerbungsunterlagen sollten beinhalten:

- Exposé des geplanten Dissertationsprojektes,
- Motivationsschreiben,
- Lebenslauf,
- Ein Gutachten aus dem Bereich des Masterabschlusses bzw. des äquivalenten Abschlusses,
- Kopie des Zeugnisses über den Abschluss, der die Zugangsvoraussetzung zum Promotionsstudium bildet,
- Erklärung über den derzeitigen oder zukünftigen Bezug von Stipendien oder vergleichbarer materieller Förderung,
- Nachweis der erforderlichen Sprachkenntnisse,
- Sofern eine Betreuung des Promotionsprojekts außerhalb des Programms bereits vereinbart ist, eine Stellungnahme der Betreuerin / des Betreuers zum Projekt.

Dabei werden internationale Bewerbungen besonders berücksichtigt. Bitte verweisen Sie in Ihrer Bewerbung darauf, ob Sie sich (ausschließlich oder zusätzlich) für das Vollzeitstipendium bewerben. Falls Sie sich für das Vollzeitstipendium bewerben, können Sie im Rahmen des Motivationsschreibens freiwillige Angaben Ihrer sozialen Situation integrieren.

Vergütung: Vorteilhaft ist eine schon gesicherte (Lebens-)Finanzierung der 3-jährigen Promotionsphase. Bei bisher nicht vorhandener Finanzierung bietet das Programm im Rahmen des Möglichen Unterstützung bei der Suche nach Stipendien oder weiteren Finanzierungsmöglichkeiten an. Zusätzlich zum beschriebenen Angebot des strukturierten Promotionsprogramms für eine Teilnehmerin / einen Teilnehmer ein Promotionsstipendium in Höhe von 1.365 € p.m. (+ 103 € Sachkostenpauschale).

Bewerbungsfrist: 31.1.2014

Kontakt: Humboldt-Universität zu Berlin / Theologische Fakultät / Lehrstuhl für Religionswissenschaft / Programmkoordination RWD -z.Hd. Dominika Hadrysiewicz, Unter den Linden 6, 10099 Berlin; dominika.hadrysiewicz[at]hu-berlin.de; bei fachlichen Fragen: Sprecher der Gruppe der beteiligten WissenschaftlerInnen, Prof. Dr. Andreas Feldtkeller (andreas.feldtkeller[at]hu-berlin.de).

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=9556>



Was wird ausgeschrieben? 8 Promotionsstipendien „Transkulturelle Studien“.

Wo wird ausgeschrieben? Graduiertenprogramm für Transkulturelle Studien Universität Heidelberg.

Wer schreibt aus? Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“

Welcher Zeitraum? 1.10.2014 — 31.10.2017

Beschreibung: Der Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“ ist ein interdisziplinärer Forscherverbund an der Universität Heidelberg. Etwa 200 Wissenschaftler untersuchen kulturelle Verflechtungen zwischen Asien und Europa aus einer globalen Perspektive. Informationen:
<http://www.asia-europe.uni-heidelberg.de>
<http://www.youtube.com/ClusterAsiaEurope>
<http://www.facebook.com/ClusterAsiaEurope>

Voraussetzungen: Von den Bewerberinnen und Bewerbern wird erwartet, dass sie ein Promotionsprojekt einreichen, das in engem Zusammenhang zu einem der vier Forschungsschwerpunkte steht. Sie müssen einen Magisterabschluss oder einen anderen gleichwertigen Abschluss in einem Fach der Geistes-, Sozial- oder Kulturwissenschaften besitzen. Bewerbungen, die einen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, einen Projektvorschlag, einen Zeitplan für die Dissertation und ein Empfehlungsschreiben enthalten, werden über eine Online-Plattform eingereicht. Die Hälfte der Plätze ist für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Asien vorgesehen.

Vergütung: 1.200 € pro Monat. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten zusätzliche Förderung in Form von weiterführenden Kursen und einer individuellen Betreuung und Beratung.

Bewerbungsfrist: 15. März 2014

Kontakt: application-gpts@asia-europe.uni-heidelberg.de (Björn-Ole Kamm, Voßstraße 2, Gebäude 4400, 69115 Heidelberg).

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=9422>

Neues Förderprogramm des IFA (Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart)

Worum geht es? Mit seinem Förderprogramm *CrossCulture Praktika* setzt sich das IFA als Partner des Auswärtigen Amtes für den interkulturellen Dialog und die Stärkung der Netzwerke zwischen Deutschland und der **islamisch geprägten Welt** ein. Es bietet jungen Berufstätigen und freiwillig Engagierten aus den beteiligten Kulturen die Möglichkeit, ihre professionelle und politische Kompetenz zu erweitern und durch einen Aufenthalt im jeweils anderen Kulturraum internationale Erfahrungen zu sammeln – dies auch mit dem Ziel, zivilgesellschaftliche Strukturen zu stärken.

Durch die Einbindung in das **Berufs- und Alltagsleben** können die Programmteilnehmer in ihrem Tätigkeitsfeld vielschichtige Erfahrungen machen und als Multiplikatoren in ihren Heimatländern wirken. Neben der fachlichen Weiterbildung gewinnen sie im Gastland einen Überblick über gesellschaftliche und politische Strukturen, lernen kulturelle Prägungen und Verhaltensmuster kennen und knüpfen Kontakte, die sie für eine zukünftige Zusammenarbeit nutzen können.

Beschreibung: Deutsche **Institutionen** können sich in dreifacher Form aktiv beteiligen:

1. Sie können eine Stipendiatin oder einen Stipendiaten aus einem islamischen Land für ein 2-3-monatiges Praktikum aufnehmen vorzugsweise solche, die keine oder kaum Erfahrung mit Deutschland gemacht haben. Bei Interesse wäre ein Hinweis hilfreich, zu welchem Thema oder Heimatland ein Praktikumsplatz angeboten werden soll.
2. Sie können eigene Mitarbeitende für die Teilnahme ansprechen bzw. zu einer Bewerbung ermuntern. Die Bewerber sollten max. 45 Jahre alt sein, gut englisch sprechen und möglichst noch nicht in islamischen Ländern gearbeitet haben.
3. Wenn Arbeitskontakte zu islamisch geprägten Ländern vorhanden sind, können Partnerorganisationen auf das Programm hingewiesen werden. Hierzu sollte auf die englische *website* des IFA verwiesen werden: <http://www.ifa.de/en/funding/crossculture-internships/programme-information/applicants-from-abroad.html>.

Was wird ausgeschrieben? Die CrossCulture Praktika zeichnen sich dadurch aus, dass sie sowohl inhaltlich als auch organisatorisch in hohem Maß den Anforderungen und Wünschen der Teilnehmer angepasst werden können. Sie eignen sich mit ihrem individuell bedarfsorientierten Konzept hervorragend, um Programmteilnehmer beim Erwerb von fachlicher und interkultureller Kompetenz in ihrem speziellen Arbeitsbereich zu unterstützen

Wer schreibt aus? Die Ausschreibung für die Praktika mit Versendung der Bewerbungsunterlagen sowie der detaillierten Informationen zu Teilnahme Kriterien und -modalitäten erfolgt durch das IFA in Stuttgart mit Unterstützung der deutschen Auslandsvertretungen.

Welcher Zeitraum? Die Praktikumsdauer beträgt **mindestens sechs Wochen** bis höchstens drei Monate und wird individuell nach Bedürfnis und Verfügbarkeit festgelegt. Die Praktika werden entsprechend dem Bedarf der Kandidaten durch ein berufs- bzw. fachspezifisches Rahmenprogramm – beispielsweise Begleitveranstaltungen oder individuelle Besuchs- und Gesprächstermine – während des Aufenthalts im Gastland ergänzt.

Voraussetzungen: Voraussetzungen für die Teilnahme am Programm sind gute Sprachkenntnisse in Englisch oder Deutsch und die feste Einbindung in eine Organisation oder Institution im Heimatland. Die Bewerber sollten die Altersbeschränkung von 20 bis 45 Jahren nicht überschreiten. Bewerbungen von immatrikulierten Studenten können nicht berücksichtigt werden. Außerdem müssen die Kandidaten durch ihren Gesundheitszustand und Leistungsfähigkeit für die Anforderungen eines längeren Auslandsaufenthaltes und die Arbeit im Rahmen des Praktikums befähigt sein.

Vergütung: Monatliches Stipendium in Höhe von 550 €. Die Reise- und Aufenthaltskosten der Programmteilnehmer werden über das Projekt finanziert. Dies beinhaltet das Visum, Flug, Krankenversicherung, Wohnung (eine kleine, möblierte Wohnung, inklusive Elektrizität, Wasser und Heizung; Telefon und Internet sind nicht inbegriffen).

Bewerbungsfrist: Die Ausschreibung für Stipendienplätze im Programmjahr 2014 läuft noch bis 29.1.2014. Die Ausschreibungsunterlagen (Antragsformular für Personen und für entsendende Organisationen, Ausfüllanleitung) sind beim SSIP oder beim (Frau Dr. Eva Sodeik-Zecha) erhältlich.

Kontakt: Dr. Eva Sodeik-Zecha, crossculture@ifa.de, Charlottenplatz 17, D-70173 Stuttgart. Die Bewerbungsunterlagen sind online unter www.ifa.de/crossculture zu finden.

... auch das noch:

LEGO im interkulturellen Streit

Lego hat vor einiger Zeit innerhalb seiner STARWARS-Serie ein Spiel (George Lucas' Krieg der Sterne) auf den Markt gebracht hat, wo es darum geht, den in Karbonit eingefrorenen Han Solo aus dem Wüstenpalast des Verbrecherbosses Jabba befreien.

2013 ist, wie Daniel Baumann schreibt, um die Architektur des Palasts und die Gestaltung des Palastherren Jabba ein Streit entbrannt. Die Türkische Kulturgemeinde in Österreich hielt den STARWARS-Bausatz für ein „kulturrassistisches“ Spielzeug, **Volkverhetzung**.

Dafür habe sie Lego scharf kritisiert und den Hersteller aufgefordert, den Bausatz vom Markt zu nehmen. „Al Jabbar“ bedeute im Koran „der Allmächtige“ und sei einer der 99 Namen Allahs. Alleine das hätte – so die Kulturgemeinde – Lego doch schon verdächtig vorkommen müssen, auch dass Jabba, der Oberverbrecher, in einem Palast wohnt, der einem orientalischen Harem ähnele, Wasserpeife rauche und sich mittels einer schwebenden Plattform fortbewege wie auf einem orientalischen Teppich. Hier seien offensichtlich „alle bekannten Vorurteile und Klischees in Lego-Plastikspiele eingegossen wurden“.

Nun hat der dänische Hersteller angekündigt, das Spiel ab 2014 nicht mehr zu verkaufen. Prompt empörte sich der berüchtigte, islamfeindliche Internetblog POLITICALLYINCORRECT („Lego stoppt Palace auf Moslem-Befehl“). Baumann fand die Einlassung „Offensichtlich ist man nicht einmal mehr im Universum von STAR WARS vor empörten Muslimen sicher“ in einem Artikel auf dieser *website*.



Quelle: Berliner Zeitung (Daniel Baumann: Steine des Anstoßes), 8.4.2013, S.9.

SSIP-Mitteilungen älterer Jahrgänge können Sie auf unserer *internet*-Seite einsehen. Die neuen SSIP-Mitteilungen können Sie **abonnieren**: 40,- € im Jahr schließen die Mitgliedschaft im Sozialwissenschaftlichen Studienkreis für Interkulturelle Perspektiven ein.

Die **SSIP-Mitteilungen** werden nach Wunsch als pdf-Datei oder als Druckausgabe verschickt.

natur

Ursula Baatz & Mădălina Diaconu
Einleitung

Arnold Berleant
Die ästhetische Umweltpolitik

Chigbo Joseph Ekwealo
Ndu mmili, ndu azu
Leben und leben lassen: eine afrikanische Umwelthetik

Ursula Baatz
Buddhas Natur
Ökologiebewegung und Buddhismus

Ursula Taborsky
Grüne Orte des Polylogs

Karénina Kollmar-Paulenz
im Gespräch mit Ursula Baatz:
Ökonomisierung und Tradition
Haben mongolische Schamanen ein Verständnis für »Natur«?

FORUM

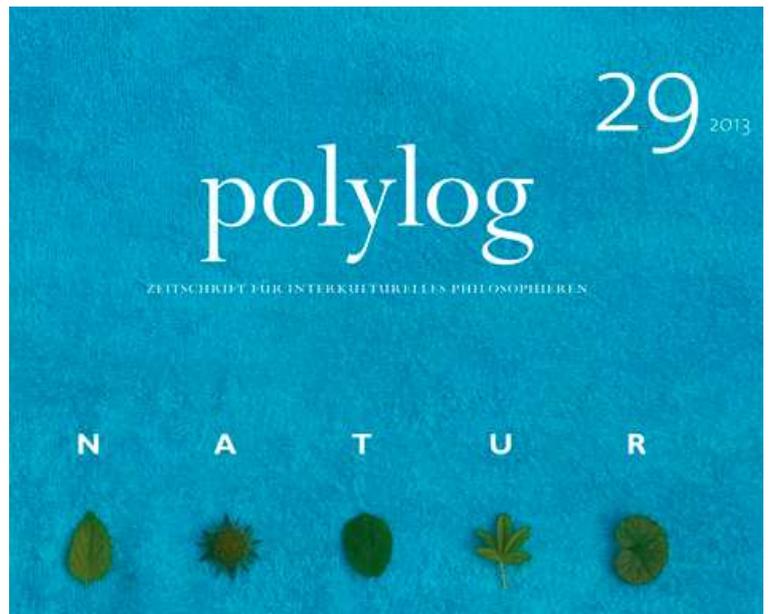
Franz Gmainer-Pranzl
Verständigung - Anerkennung - Identität
Zur kommunikationstheoretischen Rekonstruktion
von »Kultur« bei Jürgen Habermas

REZENSIONEN

Moser, Susanne
Europäische Werte auf dem Prüfstand.
(Zu: Regina Polak, Hg.: Zukunft. Werte. Europa. 2011).

Gmainer-Pranzl, Franz
Der competence turn des interkulturellen Lernens.
(Zu: Wilfried Dreyer / Ulrich Hößler, Hg.: Perspektiven interkultureller Kompetenz. 2011).

Graneß, Anke
Ehre als Motor moralischer Veränderung.
(Zu: Kwame Anthony Appiah, Eine Frage der Ehre oder Wie es zu moralischen Revolutionen kommt. 2011).



Scheidgen, Hermann-Josef
Zu: Hamid Reza Yousefi, Ina Braun:
Interkulturalität. Eine interdisziplinäre
Einführung. 2010.

Graneß, Anke
Zu einer Zivilisation der Armut.
(Zu: Raúl Fornet-Betancourt, Hg.: Kapital,
Armut, Entwicklung. 2012).

Diaconu, Madalina
Amerikanischer Pragmatismus entdeckt japanisches Zazen.
(Zu: Richard Shusterman: Körper-
Bewusstsein. Für eine Philosophie der
Somästhetik. 2012).

Graneß, Anke
Platons Umwege.
(Zu: John Freely: Platon in Bagdad. Wie
das Wissen der Antike zurück nach
Europa kam. 2012).